

Christiansen, Arndt

Working Paper

Wettbewerbspolitik und Innovation

Suggested Citation: Christiansen, Arndt (2004) : Wettbewerbspolitik und Innovation, ZBW - Leibniz Information Centre for Economics, Kiel, Hamburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/268212>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wettbewerbspolitik und Innovation

2004

Inhaltsübersicht

| | | |
|------|---|----|
| I. | Zur Motivation: Warum überhaupt Wettbewerbspolitik und Innovation? | 1 |
| II. | Innovationen in den neuen Merger Guidelines der Europäischen Kommission | 4 |
| III. | Aus der Entscheidungspraxis der Fusionskontrolle in der EU (und den USA)..... | 7 |
| IV. | Weitere Bereiche der EU-Wettbewerbspolitik mit Bezug zu Innovationen..... | 9 |
| V. | Zwei Positionen zur Frage der theoretischen Basis | 10 |
| | Literatur..... | 11 |

Vorbemerkung: Die folgenden Ausführungen sind eine Zusammenstellung von Ideenskizzen und selektivem Material aus den Verlautbarungen bzw. der Entscheidungspraxis der Wettbewerbsbehörden. Sie können daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben!

Erster Entwurf. Nur als Diskussionsgrundlage geeignet!

I. Zur Motivation: Warum überhaupt Wettbewerbspolitik und Innovation?

Frage: Was ist überhaupt der Aufhänger? Wie kann man die Forderung nach einer stärkeren Orientierung der Wettbewerbspolitik an Innovationen und dynamischem Wettbewerb begründen?

-> Hier mal drei mögliche Argumentationstränge aufgezeigt:

- 1) Die abstrakte Argumentation auf der Makroebene: Enorme wirtschaftliche Bedeutung von Innovationen

Schritt 1: Nachweis der enormen Bedeutung von Innovationen für Wachstum und Wohlstand.

- Dieser Zusammenhang kann in den Wirtschaftswissenschaften mittlerweile als unbestritten gelten und lässt sich nicht nur mit Arbeiten aus dem evolutiven Bereich belegen (z. B. *Schumpeter* 1911/1980, *Metcalf* 1998, *Nelson* 2000, *Cantwell* 1999/2002, *Cantwell/Fai* 1999, *Verspagen* 2004), sondern auch mit einer Fülle von Autoren der neoklassischen und Neuen oder Endogenen Wachstumstheorie (z. B. *Solow* 1957, *Romer* 1990, *Freeman* 1994, *Aghion/Howitt* 1998, *Barro/Sala-i-Martin* 2003, *Baumol* 2002/2004, *Verspagen* 1992). Schließlich bestätigt auch die moderne Wirtschaftsgeschichte diesen Zusammenhang (z. B. *David* 1975, *Crafts* 2003).

Zitat z. B. *Baumol* 2004, S. 20: „The primary lesson that follows from the discussion here is that the *future prosperity of any economy* depends to a considerable extent on the its success in promoting entrepreneurship, *innovation*, and the effective and prompt importation of technological advance from abroad“ (Hervorh. v. A. C.).

Schritt 2: Innovationen sind ihrerseits durch Wirtschafts- bzw. konkreter Wettbewerbspolitik zu beeinflussen.

Dazu wieder *Baumol* 2004, S. 20: „It also follows that the incentives for these developments should not be left exclusively to chance and the natural spirit of enterprise to be found within a nation’s population. There are measures that can be adopted to stimulate and facilitate them.“

→ Entscheidend ist Schritt □, denn damit wird erst der Bezug zur Wettbewerbspolitik hergestellt. Das ist ein Knackpunkt, denn dieser Schritt ist weit mehr umstritten als □!

2) Die Argumentation auf der Marktebene: Zentrale Bedeutung von Innovationen für Wettbewerbsprozesse

-> Erster Gedanke natürlich an *Schumpeters* kreative Zerstörung durch „die Konkurrenz der neuen Ware, der neuen Technik, der neuen Versorgungsquelle, des neuen Organisationstyps“ (*Schumpeter* 1980, S. 140).

⇒ „Diese Art der Konkurrenz ist um so viel wirkungsvoller als die andere, wie es *ein Bombardement ist im Vergleich zum Aufbrechen einer Tür...*“ (*Schumpeter* 1980, S. 140, Hervorh. v. A.C.).

+ Ähnliche Argumentation z. B. bei *Arndt* 1949/1952, *Clark* 1955/1961, *Heuss* 1965, *Geroski* 1999, *McKnight/ Vaaler/Katz* 2002 u. a. m.

-> Als aktuelles Beispiel für eine solche bahnbrechende Konkurrenz können das Aufkommen und der anschließende Erfolg der Low Cost-Fluglinien angeführt werden, die mit ihrem

alternativen Geschäftsmodell basierend auf dem Flug ohne Zusatzleistungen („No Frills“) deutlich niedrigere Kosten und damit deutlich günstigere Tarife als die etablierten Airlines anbieten können (*Berg/Schmitt* 2002). An dieser Stelle kann offen gelassen werden, um welche Art von Innovation es sich handelt. Wahrscheinlich liegt eine Kombination von neuem Produkt, eben dem reinen Flug, und neuer Organisationsform, z. B. durch verstärkten Online-Vertrieb und anderem Personaleinsatz, vor.

+ Interessanterweise erkennt im übrigen auch die Europäische Kommission diese Wettbewerbsschwirkung von Innovationen an und redet - hier im Zusammenhang mit sog. „high innovation markets“ - von „the importance of innovation and its potential to change completely the competitive situation“ (*Europäische Kommission* 2003a, S. 161, Hervorh. v. A.C.).

ABER: Hieraus folgt noch nicht unbedingt eine Rolle für die Wettbewerbspolitik, denn man kann natürlich auch die „ketzerische“ Schlußfolgerung ziehen, dass wir auf die Wettbewerbspolitik im bisherigen Sinne verzichten und statt dessen ganz auf die „Bombardements“ der Innovationen setzen können!

-> Wichtig wäre also der Nachweis, dass seinerseits der Wettbewerb für die Entstehung und Durchsetzung von Innovationen förderlich ist. Hier könnte natürlich der Zusammenhang zwischen Marktstruktur und F&E-Investitionen und damit Innovationen aufbauend auf dem grundlegenden Arrow-Modell (*Arrow* 1962) angeführt werden. Beruhigend ist außerdem die Feststellung, dass wohl alle ernst zu nehmenden Praktiker und Akademiker den Verzicht auf die herkömmliche Wettbewerbspolitik als Folgerung ablehnen (*Lind/Muysert* 2003, S. 88).

3) Die konkrete Variante: Bezugnahme auf das wettbewerbspolitische Leitbild der EU

Innovationen sind ein Teil des Leitbilds des wirksamen Wettbewerbs („effective competition“) und werden in diesem Zusammenhang auch immer wieder genannt. Relevante Anknüpfungspunkte:

- das Kriterium der „Entwicklung des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts“ in Art. 2 (1) b) FKVO bzw. „Förderung des technischen oder wirtschaftlichen Fortschritts“ in Art. 81 (3) EG → kann man verstehen als eine Art „innovation defense“
- Definition des wirksamen Wettbewerbs in den neuen Merger Guidelines (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 8), die immer noch unverkennbar in der Tradition der „Workable Competition“ von *Clark* und seinen „Nachfolgern“ steht (*Clark* 1940, *Sosnick* 1958). Darin spielte technischer Fortschritt schon immer eine Rolle.

„Ein wirksamer Wettbewerb erbringt den Verbrauchern Vorteile, zum Beispiel in Form niedriger Preise, hochwertiger Produkte, einer großen Auswahl an Waren und Dienstleistungen und Innovation.“

- Reden und Vorträge von Kommissions-Vertretern (hier exemplarisch von Kommissar *Monti*):

„Actually, the goal of competition policy, in all its aspects, is to protect consumer welfare by maintaining a high degree of competition in the common market. Competition should lead to lower prices, a wider choice of goods, *and technological innovation*, all in the interest of the consumer.“

... und weiter : „Our merger policy aims at preventing the creation or strengthening of dominant positions through mergers or acquisitions. Such a market power produces competitive harm, which manifests either directly through higher post-merger prices or *reduced innovation* or, indirectly, through the elimination of competitors, leading ultimately to the same negative results in terms of prices or *innovation*“ (jew. *Monti* 2001, S. 2, Hervorh. v. A.C.).

→ Hieran könnte also argumentativ angeknüpft werden, indem die Kommission „bei ihrem eigenen Wort genommen wird“.

Wiederum ein *ABER*: Man könnte auf dieser Grundlage auch argumentieren, dass mit der Sicherstellung effektiven Wettbewerbs bereits indirekt auch die Voraussetzungen für Innovationen geschaffen werden und dass es also einer expliziten Berücksichtigung im Sinne eigener Prüfkriterien gar nicht bedarf (ähnlich *Europäische Kommission* 1997, S. 87). Eine ähnliche Argumentation wurde bei der Debatte um die Efficiency Defense verwendet.

II. Innovationen in den neuen Merger Guidelines der Europäischen Kommission

Hintergrund: Merger Guidelines als Herzstück der momentanen „Ökonomisierung“ der EU-Fusionskontrolle, zu der außerdem das neue Untersagungskriterium SIEC und bestimmte organisatorische Änderungen zu rechnen sind (Überblick bei *Budzinski/Christiansen* 2004).

-> Gesamteindruck vorweg: Hier findet sich wenig Substantielles zu Innovationen und dynamischem Wettbewerb. An folgenden Stellen wird im einzelnen Bezug auf Innovationen genommen:

- So schränkt die Kommission gleich im Anschluss an Definition des wirksamen Wettbewerbs (siehe vorne) schränkt, dass in den Guidelines „der Ausdruck „erhöhte Preise“ häufig eine Kurzform für die verschiedenen Arten der Schädigung des Wettbewerbs aufgrund eines

Zusammenschlusses“ sein solle (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 8). Auf dieser Grundlage vermeidet sie im Folgenden die explizite Erwähnung von Innovationen weitgehend.

- Zunächst Relativierung der Aussagekraft von Marktanteilen auf dynamischen Märkten bzw. bei Unternehmen mit hohem Innovationspotenzial (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 15, 20).
- Im Rahmen der Prüfung koordinierter Effekte Koordination als möglicherweise erschwert angesehen, wenn auf dem betreffenden Markt Innovationen eine große Rolle spielen (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 45).
- Bei der Markteintritts-Analyse werden Innovationen und F&E als eine von mehreren Formen von Marktzutrittsschranken genannt (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 71 b)).
- Im Rahmen der Efficiency Defense als Vorteil für Konsumenten auch neue oder verbesserte Produkte genannt, die ihrerseits aus Effizienzgewinnen in den Bereichen F&E und Innovationen resultieren können. In diesem Zusammenhang explizit noch auf die Möglichkeit der Produktentwicklung in einem Gemeinschaftsunternehmen hingewiesen (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 81).
- Die einzigen annähernd systematischen Ausführungen zum Thema finden sich am Ende der Ausführungen zu unilateralen Effekten und werden daher komplett wiedergegeben (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 38):

⇒ Eigentlich drei Punkte (daher Nummern im Text):

„① In Märkten, wo Innovation einen wichtigen Wettbewerbsfaktor darstellt, kann ein Zusammenschluss die Fähigkeit und die Anreize für die Unternehmen erhöhen, Innovationen auf den Markt zu bringen, und damit den Wettbewerbsdruck für die Wettbewerber erhöhen, ihrerseits Innovationen auf diesen Markt zu bringen. ② Wirksamer Wettbewerb kann hingegen erheblich behindert werden, wenn sich zwei wichtige Innovatoren zusammenschließen, zum Beispiel zwei Unternehmen, deren Produkte für einen bestimmten Markt kurz vor der Einführung stehen. ③ Auch ein Unternehmen mit einem relativ kleinen Marktanteil kann eine bedeutende Wettbewerbskraft werden, wenn Erfolg versprechende Produkte kurz vor der Einführung stehen“.

① könnte man verstehen im Sinne der von *Schumpeter* postulierten positiven Wirkung von Unternehmensgröße und Konzentration auf die Innovationstätigkeit oder als Ergebnis der

Kombination komplementärer Ressourcen. → Wenn das so ist, dann ist es aus wettbewerbspolitischer Perspektive zu begrüßen.

② Beeinträchtigung des Wettbewerbs, wenn sich Unternehmen mit Innovationen „in der Pipeline“ zusammenschließen. Als Beispiel wird in der Fußnote auf die mit Auflagen/Zusagen genehmigte Fusion Glaxo Wellcome/SmithKline Beecham aus 2000 verwiesen (Case No IV/M.1846, dazu auch *Europäische Kommission* 2000).

-> Glaxo Wellcome verfügte insbesondere bei Präparaten für die Zweitbehandlung von Asthma über eine sehr starke Stellung mit Marktanteilen bis 50%. Der stärkste Wettbewerber AstraZeneca kam auf deutlich geringere Marktanteile. SmithKline Beecham produzierte zwar keine derartigen Arzneien, aber seine Neuentwicklungen hätten die Marktmacht von GlaxoWellcome weiter stärken können. → Ohne Fusion wäre SmithKline Beecham mit seinen Neuentwicklungen also potentieller Konkurrent von Glaxo Wellcome.

⇒ Die Parteien sagten daher zu, sich durch eine Lizenzvergabe für Europa von der in der Entwicklung befindlichen Asthmaarznei von SmithKline Beecham, Ariflo, zu trennen, falls keine Konkurrenzentwicklungen auf den Markt gelangen.

+ Auch auf anderen Märkten Überschneidungen, hier jeweils Trennung von einem der Präparate durch Lizenzvergabe (Antivirale Substanzen, Örtliche Viruzide, Antiemetika und bestimmte Antibiotika).

③ Hier haben wir es wieder mit der Relativierung der Aussagekraft des Marktanteils zu tun. Allerdings bleibt unklar, was die Folgerungen daraus sind. Denkbar ist zum einen, dass eine Fusion genehmigt wird unter Hinweis auf ein kleines Unternehmen mit hohem Innovationspotenzial. Zum anderen könnte daraus aber auch wettbewerbspolitische Bedenken im Fall der Übernahme eines solchen kleinen Unternehmens durch einen der Großen der Branche abgeleitet werden.

Σ: Als Fazit bleibt zu diesem Abschnitt festzuhalten, dass die Kommission damit relevante Wirkungen von Innovationen thematisiert, was aus der Sicht unserer Fragestellung zu begrüßen ist. Sie sagt dabei allerdings nichts Neues, und v. a. bleibt die konkrete Umsetzung dieser Überlegungen offen. Das steht im Gegensatz zu den sich über mehrere Seiten erstreckenden Ausführungen zu unilateralen und koordinierten Effekten, für deren Prüfung sehr detaillierte Kriterien entwickelt werden (*Europäische Kommission* 2004a, Rdnr. 22ff.). Insofern bleiben Innovationen ein Fremdkörper in den neuen Guidelines.

- Im Entwurf zu den Guidelines von Ende 2002 hatten Innovationen dagegen dem Anschein nach noch einen höheren Stellenwert eingenommen, denn darin war immerhin ein eigener Abschnitt dazu als einer der Sonderfälle im Zusammenhang mit koordinierten Effekten enthalten (*Europäische Kommission* 2002, Rdnr. 70).

III. Aus der Entscheidungspraxis der Fusionskontrolle in der EU (und den USA)

Keine eigene „Innovation Market Analysis“ in der EU-Fusionskontrolle

Anders als in den USA verwendet die Europäische Kommission kein eigenes Konzept der „Innovation Market Analysis“. Sie hält dies für schwer zu realisieren und für unnötig. So verneint sie explizit die Notwendigkeit von besonderen Regelungen für „high innovation markets“, worunter sie Märkte versteht, die sich aufgrund von Innovationen in schnellem Wandel und Wachstum befinden (*Europäische Kommission* 2003a, S. 161). Konkret ging sie z. B. im Glaxo/Welcome-Fall (No IV/M.555 aus 1995) zwar auf den „Innovationsmarkt“ für (F&E im Bereich der) Anti-Migräne-Präparate ein, stützte ihre Freigabeentscheidung aber auf die Auswirkungen auf den bereits existierenden Markt, zu dem die F&E-Bemühungen in potentieller Konkurrenz standen. ⇒ Fazit der Kommission zu „Innovation Markets“: „...it seems that there are good reasons not to apply competition policy to these markets *directly*“ (*Europäische Kommission* 1997, S. 90, Hervorh. v. A. C.).

Verschiebung der Position der Europäischen Kommission von 1997 bis 2003

Eine deutliche Verschiebung in ihrer Position ist m. E. auch in den Beiträgen der Kommission zu den einschlägigen OECD-Reports zur Wettbewerbspolitik in Hochtechnologiemärkten festzustellen.

- In ihrem 1997er Beitrag unterschied die Kommission noch zwischen verschiedenen Arten von Märkten, auf denen Innovationen eine Rolle spielen, nämlich Märkte für bereits existierende Produkte, Innovationsmärkte und Märkte für zukünftige Produkte. Entsprechend differenziert analysierte sie die Notwendigkeit von wettbewerbspolitischen Eingriffen (*Europäische Kommission* 1997, S. 89ff.).
- In dem 2003er Beitrag geht die Kommission unter dem Punkt Wettbewerbsgefahren dann vertieft nur auf *Probleme der vertikalen Integration* und daraus erwachsender Marktabschottung („market foreclosure“) ein, v. a. sog. Gatekeeper-Positionen in Netzen wie z. B. in den Fällen AOL/Time Warner (entstehender Online-Markt für Musik) oder Vodafone/Mannesmann (nahtloses europaweites Mobilfunk-Netz → Hier weitreichende

Bedingungen für Freigabe: „These effectively amount to regulated access to Vodafone/Mannesmann’s network und products“, (*Bishop/Caffarra* 2001, S. 31, Hervorh. v. A. C.).

⇒ Deutliche Einschränkung auf vertikale Effekte, von einer „Innovationsmarktanalyse“ als eigenständigem Konzept im Jahr 2003 keine Rede mehr.

Aktueller Beispielsfall zu „Technologiemärkten“:

Fusionsfall Alcan/Pechiney II (Fall COMP/M.3225 vom 29.9.2003) (*Europäische Kommission* 2003b und 2004b, S. 78f.)

-> Zusammenschluss zum dann weltweit führenden Aluminiumanbieter (II, weil zweiter Anlauf, nachdem Unternehmen 1999 noch die Bedingungen der Europäischen Kommission abgelehnt und die Fusion zurückgezogen hatten)

Die Kommission grenzte eigene relevante Märkte für die Lizenzierung von Technologie zur Aluminiumoxid-Raffinade, Schmelzzellentechnologie und Anodenofen-Technologie, weil viele Raffineure die entsprechende Technologie von Dritten kaufen. Hierbei spielt eine signifikante Zahl an Patenten eine Rolle (*Europäische Kommission* 2003b Rdnr. 13ff.). ⇒ Ernsthafte Bedenken u. a. hinsichtlich einiger solcher „Technologiemärkte“, auf denen die Fusion zur Verbindung der beiden führenden aktiven Lizenzgeber geführt hätte.

⇒ Freigabe nach Art. 6 (2) FKVO, d. h. mit Bedingungen und Auflagen, darunter Verpflichtung zur Fortführung der Lizenzvergabe für die o.g. Raffinade- und Schmelz-Technologien zu Konditionen, die denen vor dem Zusammenschluss vergleichbar sind, und kompletter Verkauf der Eigentumsrechte an der Anodenofentechnologie von Alcan.

-> Durchaus typische Kombination von Abhilfemaßnahmen in diesem Fall.

Exkurs: Update zur „Innovation Market Analysis“ in den USA

Die beiden letzten mir bekannten Fälle bei der FTC:

- Entscheidung zum *Fusionsfall Amgen Inc./Immunex Corp.* vom Juli 2002
→ Abhilfemaßnahmen in drei Märkten (Lizenzen und Verkäufe, wie im o. g. Beispielsfall aus europäischer Praxis)
- *Fusionsfall Novazyme/Genozyme* vom Januar 2004 → kein Einschreiten, obwohl beide Unternehmen mit weitem Abstand führend sind bei der Entwicklung eines Medikaments für die Morbus Pompe („Pompe’s Disease“), einer Glykogen-Speicherkrankheit hervorgerufen durch den Mangel an dem Enzym alpha-Glucosidase (Saure Maltase).

→ Die beiden Fälle unterstreichen den Eindruck einer abnehmenden Bedeutung der IMA. Diese stark verringerte Bedeutung macht ihre Analyse natürlich keineswegs überflüssig. Es muss dabei aber (auch) der Frage nachgegangen werden, wieso das Konzept nun scheinbar „aus der Mode gekommen“ ist. Hat dies konzeptionelle Gründe oder sind andere exogene Faktoren ausschlaggebend? → Für letzteres bestehen zumindest erste Vermutungen: Regierungswechsel, Ende der „New Economy“-Euphorie.

IV. Weitere Bereiche der EU-Wettbewerbspolitik mit Bezug zu Innovationen

Dieser Abschnitt kann nur eine kurze Übersicht geben über weitere Bereiche, die näher zu betrachten sich eventuell lohnt.

- Kartellverbot in Art. 81 EG
 - *Vereinbarungen über horizontale Zusammenarbeit zwischen Unternehmen* (Goyder 2003, S. 419ff., Motta 2004, S. 203ff.): GVO für Spezialisierungs- und F & E-Vereinbarungen (Verordnungen (EG) Nr. 2658 bzw. 2659/2000) sowie zugehörige Leitlinien zur Beurteilung unterschiedlicher Formen von Kooperationsvereinbarungen (alles auf der Website der Europäischen Kommission unter http://europa.eu.int/comm/competition/antitrust/legislation/entente3_en.html#spec).
 - *Neue GVO zum Technologietransfer* (Verordnung (EG) Nr. 772/2004 vom 27. April 2004) und zugehörige Leitlinien (Mamane 2004, Mehta/Peeporkorn 2002, Website der Kommission mit Guidelines, Entwürfen dazu und Konsultationen unter http://europa.eu.int/comm/competition/antitrust/legislation/entente3_en.html#technology).
 - Im Zusammenhang mit der Novellierung der GVO für den Kfz-Vertrieb stellte die Europäische Kommission insbesondere die individuelle Freiheit der Marktakteure und hier v. a. ihre unternehmerische Freiheit in den Vordergrund (z. B. Monti 2003, S. 52).
 - Ein weiteres Beispiel stammt aus dem Bereich der Vereinbarungen über die kollektive Vermarktung von Fernseh- und Hörfunkrechten. Mit dem jüngst geschlossenen Kompromiss mit der Deutschen Fußball-Liga (Europäische Kommission 2004e) sind u. a. die Rechte der einzelnen Vereine gestärkt worden, um die Übertragung über neue Medien wie Internet und Mobilfunk zu befördern. Damit wollte die Kommission ausdrücklich Wettbewerb und Innovationen bei Sportübertragungen fördern (o. V. 2004).
- Missbrauchsverbot in Art. 82 EG, hier v. a. Missbrauch von geistigen Eigentumsrechten (Überblick bei Goyder 2003, S. 301ff.). Dazu zwei der bekanntesten Fälle der letzten Jahre:

- *Microsoft-Fall*: Abschluß des Kommissions-Verfahrens im März 2004 mit Geldbuße und Anordnung zur teilweisen Offenlegung des Quellcodes innerhalb von 120 Tagen (*Europäische Kommission* 2004c), wogegen das Unternehmen aber Widerspruch beim Europäischen Gericht Erster Instanz eingelegt hat.
-> Deutliche Worte zu den Wirkungen von Microsofts Verhalten in zugehöriger Pressemitteilung: „Dieses fortwährende missbräuchliche Verhalten bremst die Innovationsbereitschaft und geht zu Lasten des Wettbewerbs und der Verbraucher, die dadurch letztlich weniger Auswahl haben und höhere Preise zahlen müssen“ (*Europäische Kommission* 2004d, S. 2).
- *IMS Health* (*Europäische Kommission* 2004b, S. 30f.): Im Jahr 2001 zunächst von der Kommission Zwangslizenzen angeordnet, aber nach deutschem Gerichtsurteil Anordnung später zurückgezogen (Hintergrund: IMS Health mit urheberrechtlich geschützter Struktur für regional gegliederte pharmazeutische Absatzdaten „Struktur 1860 Bausteine“). Abschließendes EuGH-Urteil vom April 2004 (*Europäischer Gerichtshof* 2004).

V. Zwei Positionen zur Frage der theoretischen Basis

Hier geht es um die Frage, ob es eine (alternative) Theoriebasis gibt für die praktische Wettbewerbspolitik, die Innovationen und dynamischen Wettbewerb besser berücksichtigt.

-> Hierzu seien zwei konträre Positionen kurz angerissen:

1) Dynamische Theorie fehlt (noch), wird aber entwickelt:

Hemphill 2003, S. 292: „This makes antitrust enforcement and identifying court-ordered remedies a difficult undertaking, since dynamic analysis requires judicial rule-of-reason-analysis built on a foundation of competitive theory still being researched“.

2) Neuer Ansatz für Wettbewerbspolitik ist bereits vorhanden.

Auch *Lind/Muysert* 2003 mit Folgerung, dass anderer theoretischer Ansatz für dynamischen Wettbewerb notwendig ist, wobei sie diesen im Unterschied zu *Hemphill* schon als vorhanden ansehen. Dieser neue „First Principles Approach“ setzt gemäß *Salop* 1999 v. a. weniger auf die traditionell wichtigen Strukturkriterien und stellt statt dessen das konkrete Wettbewerbsverhalten und seine (voraussichtlichen) Wirkungen in den Vordergrund (*Lind/Muysert* 2003, S. 88).¹ Diese Art der Analyse könne dabei nicht auf allgemeine

¹ *Salop* selbst sieht die Besonderheit des Ansatzes darin, dass „it does not take a wooden approach in its economic reasoning. Instead, the opinion nimbly applies the basic principles of competitive analysis to a difficult dynamic context“ (*Salop* 1999, S. 2).

Gesetzmäßigkeiten und Regeln zurückgreifen, sondern müsse viel stärker auf den jeweiligen Einzelfall bezogen sein.

⇒ Trotz sonst gegensätzlicher Positionen besteht zumindest in einem Punkt Einigkeit zwischen beiden Positionen, nämlich in der Forderung nach einer „rule of reason“ bzw. stärkeren Orientierung am Einzelfall. Dies liegt ganz auf der Linie der „Post-Chicago Economics“ (Sullivan 1995) mit der charakteristischen Faktenorientierung. Eine Folge davon ist wiederum mit ziemlicher Sicherheit ein erheblich größerer Verfahrensaufwand und damit höhere Kosten für Behörden und Unternehmen.

Literatur

- Aghion, Philippe/Howitt, Peter*: Endogenous Growth Theory, Cambridge, Ma., 1998.
- Arndt, Helmut*: Schöpferischer Wettbewerb und klassenlose Gesellschaft, Berlin, 1952.
- Arndt, Helmut*: Konkurrenz und Monopol in Wirklichkeit, in: JNSt, Vol. 161, 1949, S. 222-296.
- Arrow, Kenneth J.*: Economic Welfare and the Allocation of Resources for Innovation, in: Nelson, Richard R. (Hrsg.): The Rate and Direction of Inventive Activity, Princeton, NJ, 1962, S. 602-625.
- Barro, Robert J./Sala-i-Martin, Xavier*: Economic Growth, 2. Aufl., Harvard, Ma., 2003.
- Baumol, William J.*: Entrepreneurial Enterprises, Large Established Firms and Other Components of the Free-Market Growth Machine, in: Small Business Economics, Volume 23 (1), 2004, S. 9-21.
- Baumol, William J.*: The free-market innovation machine: analyzing the growth miracle of capitalism, Princeton u.a., 2002.
- Berg, Hartmut/Schmitt, Stefan*: "Aldi-Airlines" im Aufwind?: Erfolgchancen neuer Anbieter im Luftverkehr, in: List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Vol. 28 (1), 2002, S. 73-95.
- Bishop, Bill/Caffarra, Cristina*: Merger Control in „new markets“, in: ECLR, Vol. 22 (1), 2001, S. 31-33.
- Budzinski, Oliver/Christiansen, Arndt*: Aktuelle Reformen in der Europäischen Wettbewerbspolitik, Volkswirtschaftliche Beiträge 6/2004, Marburg, erscheint in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Vol. 33, Herbst 2004, http://www.wiwi.uni-marburg.de/Lehrstuehle/VWL/WIPOL/downloads/free/Volkswirtschaftliche_Beitraege/2004-06-Budzinski-Christiansen.pdf
- Cantwell, John/ Fai, Felicia*: Firms as the source of innovation and growth: the evolution of technological competence, in: Journal of evolutionary economics, vol. 9(3), 1999, S. 331-366.
- Cantwell, John*: Innovation as the principal source of growth in the global economy, in: Archibugi, Daniele/ Howells, Jeremy/ Michie, Jonathan (Hrsg.): Innovation Policy in a Global Economy, Cambridge, 1999, S. 225-241.
- Cantwell, John*: Innovation, profits and growth: Penrose and Schumpeter, in: Pitelis, Christos (Hrsg.): The growth of the firm : the legacy of Edith Penrose, 2002, S. 214-248.
- Clark, John M.*: Competition as a Dynamic Process, New York, 1961.
- Clark, John M.*: Competition: Static Models and Dynamic Aspects, in: AER (P & P), Vol. 45(2), 1955, S. 450-462.

- Clark, John M.: Towards a Concept of Workable Competition, in: AER, Vol. 30 (2), S. 1940, S. 241-256.
- Crafts, Nicholas F. R.: Quantifying the Contribution of Technological Change to Economic Growth in Different Eras: A Review of the Evidence, London School of Economics Economic History Department Working Paper No. 79/03, <http://www.lse.ac.uk/collections/economicHistory/pdf/wp7903.pdf>.
- David, Paul A.: Technical Choice, Innovation and Economic Growth, Cambridge, 1975.
- Europäische Kommission 2003a: Contribution of the European Commission, in: OECD (Hrsg.): Merger Review in Emerging High Innovation Markets, DAFNE/COMP(2002)20, Paris, 31.1.2003, <http://www.oecd.org/dataoecd/40/0/2492253.pdf>.
- Europäische Kommission 2003b: Case No COMP/M.3225 – Alcan / Pechiney II, Brüssel, 29.9.2003, http://europa.eu.int/comm/competition/mergers/cases/decisions/m3225_en.pdf.
- Europäische Kommission 2004a: Leitlinien zur Bewertung horizontaler Zusammenschlüsse gemäß der Ratsverordnung über die Kontrolle von Unternehmenszusammenschlüssen, in: Amtsblatt der Europäischen Union C 31, 5.2.2004, S. 5-18.
- Europäische Kommission 2004b: XXXIII. Bericht über die Wettbewerbspolitik - 2003, 4.6.2004, http://europa.eu.int/comm/competition/annual_reports/2003/draft_de.pdf.
- Europäische Kommission 2004c: Case COMP/C-3/37.792 - Microsoft, Brüssel, 21.4.2004, <http://www.europa.eu.int/comm/competition/antitrust/cases/decisions/37792/en.pdf>.
- Europäische Kommission 2004d: Kommission schließt Untersuchung gegen Microsoft mit Abhilfemaßnahmen und Geldbuße ab, Pressemitteilung IP/04/382, Brüssel, 24.3.2004, <http://europa.eu.int/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/04/382&format=PDF&aged=1&language=DE&guiLanguage=en>.
- Europäische Kommission 2004e: Mitteilung in der Sache COMP/C.2/37.214 – Gemeinsame Vermarktung der Medienrechte an der Deutschen Bundesliga, in: Amtsblatt C 229, 14.9.2004, S. 13-15.
- Europäische Kommission: Contribution of the European Commission, in: OECD (Hrsg.): Application of Competition Policy to High Tech Markets, OECD/GD(97)44, Paris, 10.4.1997, <http://www.oecd.org/dataoecd/34/24/1920091.pdf>
- Europäische Kommission: Entwurf einer Mitteilung der Kommission über die Kontrolle horizontaler Zusammenschlüsse gemäß der Fusionskontrollverordnung, Brüssel, 11.12.2002, http://europa.eu.int/comm/competition/mergers/review/final_draft_de.pdf.
- Europäische Kommission: EU-Kommission verbindet Genehmigung der Fusion von Glaxo Wellcome und SmithKline Beecham mit Auflagen, Pressemitteilung IP/00/452, Brüssel, 8.5.2000, <http://europa.eu.int/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/00/452&format=PDF&aged=1&language=DE&guiLanguage=en>
- Europäischer Gerichtshof: Case C-418/01, IMS Health, Luxemburg, 29.4.2004, [http://curia.eu.int/jurisp/cgi-bin/gettext.pl?lang=en&num=79959570C19010418&doc=T&ouvert=T&seance=ARRET&where=\(\)](http://curia.eu.int/jurisp/cgi-bin/gettext.pl?lang=en&num=79959570C19010418&doc=T&ouvert=T&seance=ARRET&where=()).
- Freeman, Chris: Innovation and growth, in: Dodgson, Mark/Rothwell, Roy (Hrsg.): The Handbook of Industrial Innovation, Aldershot, 1994, S. 78-93.
- Geroski, Paul A.: Innovation as an Engine of Competition, in: Mueller, Dennis C./Haid, Alfred/Weigand, Jürgen (Hrsg.): Competition, Efficiency, and Welfare, Boston u.a., 1999, S. 13-26.
- Goyder, Dan G.: EC Competition Law, 4. Aufl., Oxford, 2003.
- Hemphill, Thomas A.: Role of Competition Policy in the US Innovation System, in: Science and Public Policy, Vol. 30 (4), 2003, S. 285-294.

- Heuss, Ernst*: Allgemeine Markttheorie, Tübingen, 1965.
- Lind, Robert C./Muysert, Paul*: Innovation and Competition Policy, Challenges for the new Millennium, in: ECLR, Vol. 24 (2), 2003, S. 87-92.
- Mamane, David*: Reform der EU-Wettbewerbsregeln für Technologietransfer-Verträge: Einfahrt in den sicheren Hafen?, College of Europe, Bruges, Research Papers in Law 2/2004, http://www.coleurop.be/content/studyprogrammes/law/studyprog/pdf/ResearchPaper_2_2004_Mamane.pdf.
- McKnight, Lee W./Vaaler, Paul M./Katz, Raul L.*: Creative Destruction- Business Survival Strategies in the Global Internet Economy, Boston, 2002.
- Mehta, K./Peeperkorn, L.*: Licensing of Intellectual Property under EU Competition Rules: the Review of the Technology Transfer Block Exemption Regulation. Statement to the FTC/DOJ Hearings on Competition and Intellectual Property Law and Policy in the Knowledge-Based Economy, Washington, 22.5.2002, <http://www.ftc.gov/opp/intellect/020522mehtadoc.pdf>.
- Metcalf, J. Stanley*: Evolutionary economics and creative destruction, London u.a., 1998.
- Monti, Mario*: Einführungsvortrag, in Bundeskartellamt (Hrsg.): Dokumentation der XI. Internationalen Kartellkonferenz, Bonn, 2003, S. 51-59, http://www.bundeskartellamt.de/wDeutsch/download/pdf/Diskussionsbeitraege/Wettbewerbspolitik_Internet.pdf.
- Monti, Mario*: The Future for Competition Policy in the European Union, Speech at the Merchant Taylor's Hall, London, 9.7.2001, <http://europa.eu.int/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/01/340&format=PDF&aged=1&language=EN&guiLanguage=en>.
- Motta, Massimo*: Competition Policy. Theory and Practice, Cambridge, 2004.
- Nelson, Richard R.*: The sources of economic growth, 2. Aufl., Cambridge, Mass., 2000.
- O. V.*: Fußballspiele der Bundesliga künftig live im Internet, in: FAZ, Ausgabe vom 18.9.2004, S. 13.
- Romer, Paul M.*: Endogenous Technological Change, in: Journal of Political Economy, Vol. 98 (5), 1990, S. 71-102.
- Salop, Steven C.*: The First Principles Approach to Antitrust, Kodak, and Antitrust at the Millennium, Georgetown University Law Center, Business, Economics, and Regulatory Law Working Paper No. 195490, November 1999, <http://ssrn.com/abstract=195490>.
- Schumpeter, Joseph A.*: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, 5. Aufl., München, 1980.
- Schumpeter, Joseph A.*: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung: eine Untersuchung über Unternehmervergewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus, München, 1911.
- Solow, Robert*: Technical Change and the Aggregate Production Function, in: Review of Economics and Statistics, Vol. 39 (3), 1957, S. 312-320.
- Sosnick, Stephen H.*: A Critique of Concepts of Workable Competition, in: QJE, Vol. 72 (3), 1958, S. 380-423.
- Sullivan, Lawrence A.*: Post-Chicago Economics: Economists, Lawyers, Judges, and Enforcement Officials in a less determinate theoretical world, in: Antitrust Law Journal, Vol. 63, 1995, S. 669-681.
- Verspagen, Bart*: Innovation and Economic Growth, erscheint in: Fagerberg, Jan, David C. Mowery und Richard R. Nelson (Hrsg.): The Oxford Handbook of Innovation, Oxford u.a.: Oxford University Press, 2004.
- Verspagen, Bart*: Endogenous Innovation in Neo-Classical Growth Models: A Survey, Journal of Macroeconomics, vol. 14 (4), 1992, S. 631-662.